

WIESNERS



Hausblattl



Ausgabe XIII

Herbst/Winter 2025/26





Liebe Leserinnen und Leser unseres Hausblatts,

wir wissen nicht, wie es Ihnen geht, aber bei uns scheint die Zeit immer schneller zu vergehen. Anfang des Jahres waren wir noch mitten in der großen Baustelle für unsere Schneiderei und unser neues Damengeschäft – und nun dürfen und müssen wir schon wieder in die Zukunft blicken und uns neuen Herausforderungen stellen.

Unser langjähriger Strohhutlieferant im Allgäu stellt im nächsten Jahr seine Produktion ein. Was uns im ersten Moment den Boden unter den Füßen wegzog, betrachten wir auf den zweiten Blick als Chance. Das Leben hält immer wieder neue Herausforderungen bereit – und entweder man stellt sich ihnen, oder man lässt es bleiben. Für Letzteres sind wir entweder zu umtriebig oder naiv.

Nachdem wir die Nachricht verdaut hatten, begannen unsere Köpfe zu rattern: Was können wir tun, damit wir unseren Kundinnen und Kunden auch weiterhin Qualität made in Germany bieten können? Die Antwort war schnell gefunden: Wir werden unsere Strohhüte künftig selbst nähen.

Da uns allerdings sowohl das Know-how – das Bortenstrohhutnähen ist wirklich eine eigene Kunst – als auch die passenden Räumlichkeiten fehlen, sind wir derzeit damit beschäftigt, geeignete Räume im Allgäu zu finden. Dort werden – wenn alles glatt läuft – ein paar Damen aus unserer früheren Produktionsstätte nicht nur für die Hutmacherei Wiesner, sondern als Hutmacherei Wiesner unsere Strohhüte fertigen.

Ob das wirtschaftlich der klügste Weg ist, spielt für uns in diesem Fall keine Rolle. Uns ist wichtig, unser Handwerk in Deutschland am Leben zu erhalten – und vielleicht braucht es dafür einfach eine gute Prise Sturheit.

Natürlich werden wir Sie im nächsten Hausblatt auf dem Laufenden halten. Jetzt aber wollen wir uns der Gegenwart widmen: Gemeinsam mit unserem wunderbaren Team im Hintergrund haben wir wieder versucht, Ihnen unsere neuen Schmuckstücke aus Werkstatt und Schneiderei zu präsentieren.

Dabei befinden wir uns stets in einem kleinen Zwiespalt: Einerseits möchten wir immer Neues zeigen und am Puls der Zeit bleiben, andererseits wollen wir bewusst nicht einer Tendenz in der Trachtenbranche nachgeben, die nach

unserem Empfinden immer schnelllebigere Trends hervorbringen möchte. Genau zu diesem Thema – und zur kostenlosen Ausstattung von Influencern – haben wir während der Wiesnzeit einen Beitrag auf Instagram veröffentlicht, mit dessen Resonanz wir so nicht gerechnet hatten. Es war überwältigend, wie positiv unsere Haltung aufgenommen wurde. Natürlich darf und soll sich die Tracht weiterentwickeln. Doch wir sind stolz darauf, dass sie im wahrsten Sinne des Wortes langlebig ist – und eben nicht dem „Fast-Fashion“-Trend folgt. Wir hoffen sehr, dass das auch in Zukunft so bleibt und werden unser Möglichstes dafür tun.

Und eine schöne Neuigkeit haben wir auch zu verkünden: Als klar wurde, dass wir mit der Schneiderei in die neuen Räumlichkeiten ziehen dürfen, haben wir intern einen kleinen Pakt geschlossen. Wir werden als Dank dafür unser Wissen weitergeben und bilden deshalb seit September unseren ersten Lehrling als Schneiderin aus. Aber dazu gibt's jetzt im Hausblatt gleich mehr zu lesen.

Viel Spaß dabei!

Ihre Susanne Wiesner



6

Wo das Jahr
leise wird



12

Unser erster
Lehrling



16

Eine feine
Sache



22

Tegernseer
Hof



24

Schönes
Ambiente



Alte
Muster
im
neuem
Bezug

28



36

Maxi Schafroth



40

Gemeinsam
verwurzelt



48

Gewachsen am
Tegernsee



54

Zeitlos gestrickt



62

Wiesner Gwand

Innenleben 66

Impressum 67

A man and a woman are walking together in a lush green field. The woman is on the left, wearing a long, light brown coat and a matching hat. The man is on the right, wearing a dark coat and a dark hat. They are both smiling and looking towards the camera. The background is filled with trees showing vibrant autumn colors of yellow and orange. The sky is a soft, pale blue.

Wo das JAHR leiser wird

Es sind die stillen Tage, die den Herbst so besonders machen.
Das Licht wird weicher, die Luft klarer, und jeder Schritt über
die Wiese klingt ein wenig nach Abschied und Anfang zugleich.
Ein Spaziergang, ein Gespräch, ein Atemzug – manchmal braucht
es nicht mehr, um zu spüren, wie gut die Ruhe tut.

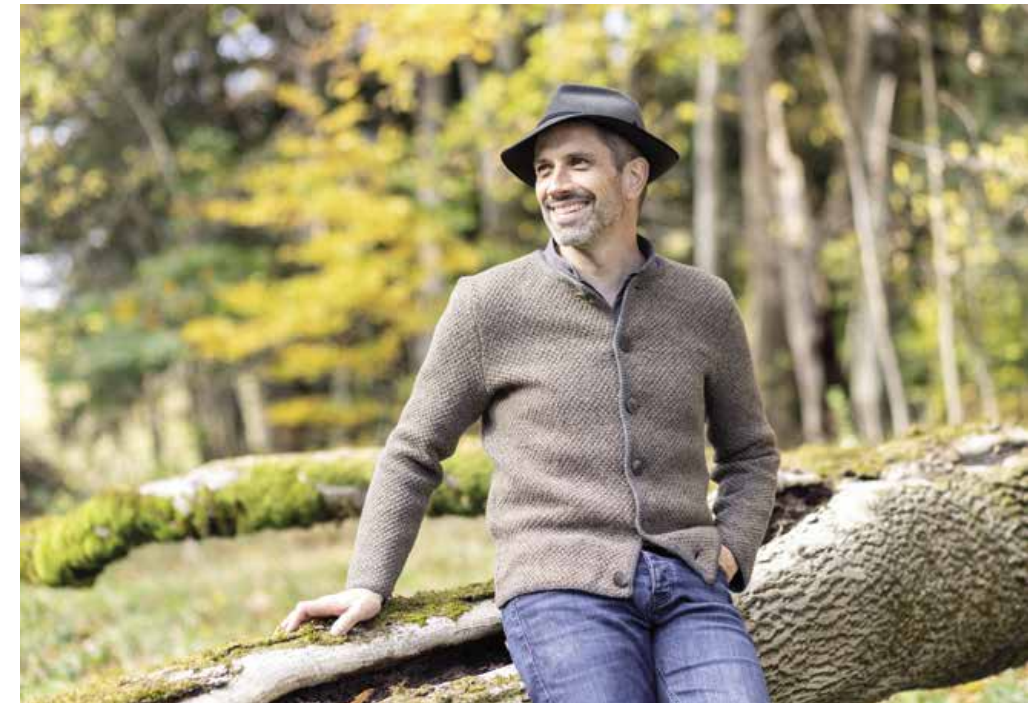


Wiesner Gwand Damenmantel KATHARINA kurz grau/beige (A5706), Hut MARTHA santos



Wiesner Gwand
Kurzmantel JAKOB
anthrazit (A5416),
Haarhut XAVER
grazit

Wiesner Gwand
Kleid ANNA MARIA
langarm Glitzer Karo
grau-gold (A5116), Hut
MARTHA Haar santos



Herrenstickjacke LARUS legno (A5663), Wiesner Pfoad Fischgrat schiefergrau (A5693),
Haarhut XAVER grafit



Ein kleiner großer Schritt: Unser erster LEHRLING!

WIESNERS HAUSBLATT



Manchmal braucht es einfach den richtigen Moment. Nach fast 20 Jahren Hutmacherei Wiesner dürfen wir heuer zum ersten Mal offiziell einen Lehrling ausbilden – und das erfüllt uns mit großem Stolz und Dankbarkeit. Für Hutmacher ist das in Deutschland leider gar nicht so einfach: Es gibt keine passende Berufsschule, und somit auch keinen anerkannten Ausbildungsberuf mehr. Zwar könnte man theoretisch den Beruf des Modisten oder der Modistin erlernen – aber da wären angehende Lehrlinge bei uns an der falschen Adres-

se, schließlich ist Martin gelernter Hutmacher, und unser Schwerpunkt liegt auf handwerklicher Hutmacherkunst. Doch das Schicksal meinte es gut mit uns: Als wir erfahren haben, dass wir mehr Platz für unsere Schneiderei bekommen würden, haben wir intern einen kleinen Pakt geschlossen – gemeinsam mit unserer Schneidereileitung Bärbe. Wir wollten diese Chance nutzen, um unser Wissen und unsere Begeisterung für das Handwerk an die nächste Generation weiterzugeben. Und nun ist es so weit: Seit September dürfen wir Theresa in unserem Team begrüßen!

Theresa hat von Anfang an bewiesen, dass sie für diesen Beruf brennt – schon mit 14 Jahren hat sie ihr Schülerpraktikum bei uns gemacht und seither mit großem Engagement gezeigt, dass sie unbedingt Schneiderin werden möchte. Jetzt fährt sie – mit ihrem kleinen Auto, das man schon mit 16 fahren darf – jeden Tag eine weite Strecke zu uns in die Werkstatt. Mit Fleiß, Neugier und einem großen Herz fürs Handwerk ist sie schon jetzt eine echte Bereicherung für unser tolles Damenschneiderei-Team. Wir freuen uns sehr, dass wir mit Theresa jemanden gefunden haben, der



unsere Leidenschaft für Handwerk und Qualität teilt – und sind gespannt, wohin sie ihr Weg noch führen wird. Da wir sehr viele Anfragen für diesen Ausbildungsplatz bekommen, möchten wir an dieser Stelle aber auch gleich sagen: Wir können leider nicht jedes Jahr einen Lehrling ausbilden – der nächste Platz wird voraussichtlich in drei Jahren wieder frei. Bis dahin freuen wir uns, dass wir unser Wissen nun an eine junge, motivierte Nachwuchskraft weitergeben dürfen

– ganz im Sinne unserer Philosophie: Tradition bewahren, Handwerk leben, Zukunft gestalten.

Ein Blick in unsere DAMENSCHNEIDEREI

In unserer Damenschneiderei schlägt das kreative Herz der Hutmacherei Wiesner. Hier entstehen in liebevoller Kleinarbeit unsere Dirndl, Schürzen, Röcke und Oberteile – jedes Stück ein echtes Uni-

kat, genäht von unseren sieben erfahrenen Schneiderinnen, die ihr Handwerk mit Leidenschaft und viel Feingefühl ausüben. Neben den Modellen für unsere Kundinnen wird hier auch an der Musterkollektion von BellaSusi und dem Wiesner Gwand gearbeitet. In diesen Räumen wird getüftelt, probiert, verworfen und neu gedacht – bis ein Schnitt wirklich perfekt sitzt und das Kleidungsstück unseren Ansprüchen an Qualität und Stil gerecht wird.



Eine *feine* SACHE

Wenn feine Stoffe auf echte Handwerkskunst treffen, entsteht Mode mit Seele. Unsere Dirndl schmückt eine zart gearbeitete Froschmaulrüsche – ein Liebesgruß an die Tradition. Die Herrenjoppe hingegen präsentiert sich als Zweireiher mit Charakter und Haltung – gemacht für den großen Auftritt.



Handgemacht Dirndl FANNY Karo mit Tellerrock (A5951), Handgemacht Dirndlschürze samt schwarz mit Schließe, Dirndlbluse Chiffon schwarz SERAPHINA (A5473)

Joppe WAMBERG anthrazit (A5492), Hose JAKOB schwarz (A5598), Weste schwarz (A5550), Velourshut XAVERL grau



Handmacht Dirndl FANNY Karo mit Tellerrock (A5951), Handmacht Dirndlschürze
samt schwarz mit Schließe, Dirndlbluse Chiffon schwarz SERAPHINA (A5473)





Handmacht Dirndl FANNY Halbseide Blumenornament schwarz (A5953),
Handmacht Dirndlschürze festlich gestreift rose (A5953), Dirndlbluse JIL langarm (5666)



Zurück zu altem GLANZ

Der Tegernseer Hof

Es gibt Orte, die strahlen eine besondere Wärme aus – nicht nur wegen ihres Ambientes, sondern wegen der Menschen, die sie mit Leben füllen. Der Tegernseer Hof in Gmund ist so ein Ort. Seit 1843 steht das Haus für bayerische Gastlichkeit und gelebte Tradition. Und nun hat Pächter Tobias Schröder diesem Stück Tegernseer Geschichte neues Leben eingehaucht – mit viel Herzblut, Leidenschaft und einer schönen Portion Heimatliebe.

Wer den Hof betritt, spürt sofort den Charme vergangener Zeiten: gemütliche, holzgetäfelte Stuben, ein Biergarten unter alten Kastanien und eine Atmosphäre, die sofort ankommen lässt. Kein Wunder, dass sich der kurze Abstecher vom See lohnt – nur ein paar Minuten vom Ufer entfernt liegt dieses Schmuckstück altbayerischer Wirtshauskultur. Tobias Schröder, gebürtig aus Murnau, hat nach Jahren in der Finanzwelt eine ganz neue Richtung eingeschlagen – und das mit beeindruckender Konsequenz. Gemeinsam mit seiner Frau Kirsten und einem engagierten Team führt er den Te-

gernseer Hof heute als Ort, an dem sich Einheimische und Gäste gleichermaßen wohlfühlen. Sein Motto: „Einfach gut.“ Und genau das beschreibt auch die Küche: regional, bodenständig, mit einem feinen Gespür für das Besondere. Auf den Teller kommt, was die Region hergibt – Wild aus eigener Jagd, frisches Gemüse, feine Käsespezialitäten und Fleisch von heimischen Betrieben. Klassiker wie Krustenbraten und Wildgulasch stehen ebenso auf der Karte wie kreative Gerichte: etwa der Tegernseer Hof Wild Burger mit Blaukraut-Salat,

Preiselbeeren und Trüffelmayonnaise oder die Crème Brûlée vom Ziegenkäse mit Feigensenf und Rucola.

Dazu ein frisch gezapftes Augustiner oder Hopf – und das Leben fühlt sich ein Stück weit einfacher, ehrlicher und schöner an.

Neben der Gastronomie liegt Tobias Schröder auch das Hotel am Herzen. Die 18 Zimmer im alpenländischen Stil sind mit viel Liebe eingerichtet – ein Ort zum Ankommen, Abschalten und Durchatmen. Und wer länger bleibt, spürt, dass hier mehr entsteht als nur ein Gasthof: Es ist ein Haus mit Seele.

Der Tegernseer Hof ist heute das, was ein Wirtshaus immer sein sollte – ein Treffpunkt für Freunde, Familien und alle, die gute Küche und ehrliche Gastfreundschaft schätzen. Ein Stück altes Bayern, das seinen Glanz wiedergefunden hat.



HOTEL TEGERNSEER HOF
Kaltenbrunner Straße 2
83703 Gmund am Tegernsee
Tel. 08022 / 96 840
www.dertegernseerhof.com

Handgmacht Dirndl FANNY
ZickZack Muster (A5916),
Handgmacht Dirndlschürze
brauner feiner Streifen
mokka (A5380), Dirndlblu-
se Langarm V-Ausschnitt
(A5471), Hut Haar BARBA-
RA petrol

Joppe PANKRATZ Loden
meliert (A5610), Hose
ZÜRS Loden meliert
(A5611), Weste VOITL
Salz&Pfeffer braun
(A5497), Velourshut OBER-
ACH altbraun



Wo Geschichte auf Handwerkskunst trifft, entsteht echte Authentizität.
Zwischen alten Holzbänken und gewölbten Decken im Tegernseer Hof zeigt sich,
wie harmonisch unsere Trachten in ihrem natürlichen Umfeld wirken – zeitlos,
ehrlich und mit Liebe gefertigt



Schönes Ambiente



Joppe PANKRATZ Loden meliert (A5610), Hose ZÜRS Loden meliert (A5611),
Weste VOITL Salz&Pfeffer braun (A5497), Velourshut OBERACH altbraun



Wiesner Gwand
Kurzjacke KATHARINA
graubeige (A5694)

Alte MUSTER



im *neuen* Bezug



Handmacht Dirndlrock VINTAGE brombeere-curry (A5949), Handmacht Ärmelspenzer VINTAGE brombeere-curry (A5950), Handmacht Dirndlschürze fuchsia (A5379)

Manchmal genügt ein neuer Faden, um Bekanntes anders zu sehen. Wenn traditionelle Stoffe, vertraute Strukturen und alte Muster in einem neuen Zusammenhang erscheinen, entsteht etwas Eigenes – still, schlicht und doch lebendig. So verbinden sich Erinnerung und Gegenwart in jedem Stück. Nicht als Widerspruch, sondern als Weitererzählen dessen, was schon da war – mit Gefühl, mit Hand, mit Zeit.



Handmacht Dirndlrock
VINTAGE brombeere-
curry (A5949), Handmacht
Leinenspenzer BELLA
brombeere (A5640),
Handmacht Dirndlschürze
Baumwolle curry (A5948),
Dirndlbluse V Ausschnitt
(A5469)



Lodenhose Jakob mit PASPOL graunbrau (A5283), Herrenpfoad grün-gelb, Hosenträger braun, schwarz
mit Gams silber - Anfertigung aus unserer Lederwerkstatt, Langhaarvelourshut VOITL altgrün



Handmacht Leinenspenzer BELLA tanngengrün (A5640), Handmacht Dirndlrock Blumenmuster grün (A5944),
Handmacht Dirndlschürze pastelgrün (A5945), Dirndlbluse Langarm Herzausschnitt (A5474)

Joppe Salz-Pfeffer mit Revers braun (5617), Hose ZÜRS Salz-Pfeffer (A5516)
Weste VOITL grün (A5502), Velourshut MURNAU (5468)



Joppe Salz-Pfeffer mit
Revers braun (5617), Hose
ZÜRS Salz-Pfeffer (A5516)
Weste VOITL grün (A5502),
Velourshut MURNAU
(5468)



Wiesner Gwand Damenmantel KATHARINA lang braunoliv (A5705)
Herrenjanker KORBE rosmarin (A5548)

Maximilian Schafroth



Wenn Maxi Schafroth auf die Bühne tritt, dann weht ein Stück Allgäu mit – rau, herzlich, ehrlich und mit einem Augenzwinkern. Aufgewachsen auf dem Bauernhof seiner Eltern in Stephansried bei Ottobeuren, hat er das Leben auf dem Land nie wirklich verlassen – er trägt es, mit all seinen Eigenheiten, charmant in die große Welt hinaus. Ob im Fernsehen, beim Nockherberg oder auf Tournee mit seinen Kabarettprogrammen Faszination Allgäu und Faszination Bayern – Maxi schafft es, das Bodenständige zum Besonderen zu machen. Aktuell steht er wieder auf der Bühne der Münchner Kammer-

spiele – im Stück „Wachse und Weiche“, einem außergewöhnlichen Projekt über Herkunft, Wandel und das, was uns im Innersten bewegt. Für mich ist es eine besondere Freude mit den Perlseern ein musikalischer Teil dieses Abends zu sein. Gemeinsam mit Maxi in einem Ensemble zu stehen, das so viel Humor, Nachdenklichkeit und Herz in sich vereint, ist ein Erlebnis, das verbindet. Im Gespräch mit dem Hausblattl erzählt Maxi von seinen Wurzeln im Allgäu, den Wegen, die ihn auf die Bühne führten, und davon, warum echtes Lachen immer auch ein Stück Heimat bedeutet.

Maxi, du bist auf einem Bauernhof im Allgäu aufgewachsen – wie viel von dieser Welt trägst du heute noch mit auf die Bühne?

Das ist doch irgendwie mein Markenkern geworden. Ich bin heute ganz stolz auf mein Stall-Gschmäckle. Früher hab ich mich da geschämt. Weil in Ottobeuren in der Schule die Kinder die noch etwas Kuhdreck an den Romika Gummistiefeln hatten immer die waren über die man sich lustig machen konnte. Und das obwohl die anderen selber alle Bauernkinder waren. Es war ein Lernprozess, zu erkennen, dass das etwas Tolles ist am Hof aufgewachsen zu sein. Heute trage ich das in meine Bühnenprogramme hinein.

Außerdem war das Allgäu im Kabarett unterrepräsentiert und ich weiß noch wie ich meine ersten Auftritte in Schwabing im Vereinsheim hatte und da saßen dann so schwabinger Anwaltspärchen die sagten, das ist ja ein urwüchsiger Dialekt, da woll'n wa mehr von hören. Das Altbayerische hatten ja alle im Ohr, das Allgäuerische hatte einen gewissen Exotenfaktor. Außerdem merken die Leute ob man weiß wovon man redet. Wenn ich heute ein Lied darüber singe, dass dem Bauern die Zapfwelle abreißt dann weiß ich also wovon ich da singe. Genauso könnt ich aber auch von der Nullzinspolitik der EZB ein Ständchen singen. Für mich war wichtig, dass ich auch rausschau aus dem 70 Seelen Dorf. Meine Bankausbildung und die Zeit in München haben das Spielfeld für Humor enorm erweitert. Die Münchner sind lustig und merken es nicht, das trifft auch auf die Allgäuer zu und auf die Politik sowieso. Das heißt, der Rohstoff für's Kabarett geht einem nicht aus.

Erinnerst du dich an den Moment, in dem du wusstest: „Kabarett – das ist mein Weg“? - Was hat dich damals vom Bankschalter auf die Bühne gezogen?

Ja, da gab es wichtige Momente im Leben, meine alten Bankkollegen würden sagen

„Milestones“. Ein Milestone war zB meine Grundschullehrerin, die Conni Maier. Die hat gesagt, der Bua isch so unruhig, aber auch recht unterhaltsam. Also hat sie mir immer am Montag um acht Uhr morgens fünf Minuten lang ihr Pult überlassen. Ich sollte da dann eine kleine Geschichte vorführen. Meistens hab ich dann Sachen aus'm Stall nachgespielt. Den fluchenden Vater wenn der Fendt einen Kolbenfresser hat oder sowas. Die Klasse hat gelacht, oder verstört geschaut (ähnlich wie später dann am Nockherberg) und ich war glücklich. Ich wollte einfach Geschichten erzählen. Die Leute in meine Erlebnisse hineinholen. Das hat mir damals schon Freude gemacht.

Wenn du heute auf deine ersten Auftritte im Vereinsheim zurückblickst – was hat sich verändert, was ist gleich geblieben?

Ich hab versucht meine Geschichten so alltäglich und normal wie möglich zu erzählen. Eine Kabarett-Rolle darf für mich kaum spürbar „Rolle“ sein. Es muss sich für mich echt anfühlen, die gleiche Erzählform sein wie wenn ich am Esstisch daheim ein paar Freunden etwas erzähle. Sicher macht es auch Freude in Rollen zu schlüpfen, vom Pumuckl, bis zum CSU-Funktionär bei Extra3 aber die Basis, zumindest für mein Kabarett-Programm muss immer die ganz gewöhnliche Erzählform bleiben. Das Schöne daran ist, dass die Leute dann oft nicht erkennen wann ich ins Absurde abschweife. Es ist eine Art kreatives Glatteis. Wo hört der echte Maxi auf, wo fängt die Rolle an. Das ist spannend.

Deine Programme heißen Faszination Allgäu und Faszination Bayern – was fasziniert dich am meisten an deiner Heimat, und worüber kannst du bis heute nur den Kopf schütteln?

Mir ist wichtig glaubwürdig zu erzählen. Wenn ich Dinge sage wie: Der Aiwanger glaubt er wäre nachhaltig weil er nach'm Stammtisch mit ausgeschalteten Schein-

werfern, ausgekuppelt im Standgas den Berg runterrollt, dann hab ich solche Typen halt schon erlebt. Das ist nichts Allgäuerisches oder Oberbayerisches. Das ist die Erzählung von jemandem der sich die Welt hinbiegt wie er's braucht. Und ehrlich gesagt müssen wir uns da alle etwas am Schopf packen. Wir biegen's uns doch alle irgendwie hin. Ich auch. Kabarett ist um so lustiger je mehr man auch die eigene Fehlbarkeit erkennt und darüber durch's Lachen eine Verbindung mit den anderen entsteht.

Wie gelingt es dir, gesellschaftliche Themen anzusprechen, ohne belehrend zu wirken?

Wie gesagt ich bin fehlbar, die Politik ist fehlbar, das Publikum ist fehlbar. Wenn das die Basis ist dann gibt es keinen oberlehrerhaften Zeigefinger. Ich äußere meine Meinung. Der nächste hat eine andere und der übernächste wieder eine andere. Da müssen wir jetzt nur noch lernen das zu akzeptieren.

Wann ist für dich ein Witz gut – und wann geht er zu weit?

Er muss idealerweise so lustig sein, dass wir lachen obwohl es ernst ist. Das klappt nicht immer, aber es sollte die Richtung sein in man arbeitet. In meiner letzten Predigt wurde kritisiert, es sei nicht ausreichend zum Lachen gewesen. Aber ich dachte mir, wenn die Politik herum kasperlt und wenn ein Markus Söder sich auf Social Media benimmt wie ein Clown, dann ist es doch nur folgerichtig, dass der Kabarettist staatstragender wird und ernster. Auch in der Fastenpredigt nach der Ukraine war für mich klar, dass ich da keine Schenkelklopfer liefern kann. Es ist unpassend. Deshalb war ich nachdenklicher. Hab den Leuten ins Gewissen geredet. Zudem hat die politische Diskussion sich verändert, wir sehen in den letzten 10 Jahren Akteure die den Zorn der Leute sehr professionell nutzen, als Selbstzweck, als eigene Kraft. Die Instrumentalisierung

von Zorn durch die politisch extrem Rechte und auch immer wieder Kräfte die sich als „Mitte“ bezeichnen entbehren jeglichem politischen Anstand. Damit muss man heute anders umgehen, auch im Kabarett.

Es werden oft keine Schnittmengen mehr gesucht, sondern es wird geschaut, wo kann ich öffentlichkeitswirksam einen Keil hineinhauen. So einen Keil ziehe ich mit meiner Kunst gerne wieder heraus, aber dafür eigenen sich andere Kunstformen wie zum Beispiel Theater, Kabarett teils besser als der Nockherberg. Der Nockherberg ist eine Meinungsäußerung und wird als solche immer polarisieren. Es wird diskutiert, das ist gut so. Ich freue mich, dass über meine Reden gestritten wurde denn es heißt, dass es uns etwas bedeutet.

Wie sehr bist du auf der Bühne „du selbst“ – und wie viel ist Figur?

Ich versuch immer so gut wie möglich ich selbst zu sein. Dadurch hat man aber auch weniger Schutz, wenn man kritisiert wird. Aber das ist Teil der Sache.

Nach der Fastenrede am Nockherberg warst du plötzlich in aller Munde – wie gehst du mit diesem medialen Rummel um?

Zugegeben, der mediale Rummel beim Nockherberg der zieht sich manchmal etwas hin, aber das Privileg, dass man seine Meinung so frei äußern kann bringt das nun mal mit sich. Aber mich freut es eher wenn Menschen mich direkt ansprechen. Wenn Leute auch die Schneid haben zu sagen, wenn es ihnen nicht gefallen hat. Denn ich bin ja kein Unbelehrbarer. Ich hab eine Eigenschaft die selten geworden ist, ich mag auch Menschen die politisch nicht meine Einstellung teilen. Wie wollen wir in einer Demokratie zusammen weiterkommen, wenn wir nicht mehr mit Leuten reden, die anderer Meinung sind. Dann können wir einpacken.

In „Wachse und Weiche“ beschäftigst du dich mit Veränderung, Loslassen und Neubeginn. Was hat dich an diesem Thema besonders gereizt?

Ich wollte immer das allerländlichste mit dem allerstädtischsten verbinden. Dass nun die „Zapfwelle“ von einem Fendt Bulldog auf der Kammerspiele Bühne an der Maximilianstrasse eine Hauptrolle spielt ist doch lustig. Das Stück handelt von der Überforderung, vom Wachstumsdruck, von der Entfremdung, primär in der Landwirtschaft. Das Wichtige ist, es so zu erzählen, dass es der Grüne Deme-

ter Ackerbauer lustig findet und genauso der konventionelle Milchbauer. Außerdem sollten die Münchner auch noch lachen. Dass das funktioniert überrascht mich selber. Da sitzen Leute in einem Raum, die definitiv sehr unterschiedliche Ansichten haben. Halb städtisch, halb ländlich. Ich seh das ja, wenn da eine Familie mit Kennzeichen OAL auf der Maximilianstrasse einparken will, die Preise auf der Parkuhr sieht und fluchend davon fährt. Dann stellt sich einer mit Kennzeichen STA hin und geht ohne zu zahlen direkt ins Theater. Das ist doch amüsant. Die sitzen dann zwei Stunden da drin und lachen gemeinsam. Das ist selten geworden, deshalb fand ich es wichtig das Stück zu schreiben.

Wie war es für dich, mit einem Ensemble zu arbeiten, das so viele verschiedene künstlerische Hintergründe vereint?

Ich hatte Respekt davor. Aber ich dachte mir, jeder der einen Bühnenberuf hat der hatte irgendwann mal diesen Spiel-Impuls. Diese Spielfreude: „Schaut’s mal her! Ich will was zeigen“ Das möchte ich anzapfen. Ich möchte, dass die Leute Lust haben die Menschen zum Lachen zu bringen. Mit Musik, mit Kabarett, mit Schauspiel. Da sind wir wieder bei den Schnittmengen. In Zeiten in denen die Politik einen Keil hineintreibt, da ist es doch schön, dass die Kunst übergreifend zusammenfindet und etwas schafft das viele Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund anspricht. Außerdem, eine positiv Stück-Kritik gleichzeitig in SZ und Merkur das hat doch Seltenheitswert.

Gibt es eine Szene oder einen Moment im Stück, der dir besonders nahegeht?

Die Akteure im Dorf treten ja an für ein Großprojekt. Sie finden was im Boden. Ich sag nicht was. Sie wollen das unbedingt ausbeuten aber es klappt nicht. Am Ende stehen sie da, haben die ganze Zeit geackert und wissen nicht mehr was sie jetzt tun sollen. Das Stück endet mit der Frage „...was mach`mer denn jetzt?“ Da entsteht eine Pause und die Frage, warum kriegst man das Nichtstun so schlecht hin. Das geht mir persönlich auch so. Ich bin immer am „schaffa“ und es treibt mich um, warum ich oft nicht ruhen kann. Ich hab mal gelesen, dass ein Mensch im Jahr 2025 an einem einzigen Tag so vielen Reizen und Impulsen ausgesetzt ist wie ein Bauer im Mittelalter in seinem ganzen Leben. Ich glaub wir muten uns manchmal zu viel zu. Ich nehm mich da nicht raus.

Was bedeutet der Titel für dich persön-

lich – „Wachse und Weiche“?

Das trifft auf uns alle zu. Es wird permanent gefordert, dass Dinge und Menschen wachsen, sich entwickeln, sich verbessern. Das beeinflusst alle Lebensbereiche. Ich glaube aber es braucht Momente der Sammlung, der Ruhe und dann gerne auch wieder Momente der Entwicklung, des Wachstums. Permanenter Entwicklungsdruck führt eher zum Ausbrennen als zum Erfolg. Das trifft auf Menschen zu, auf Unternehmen, auf die Natur.

Braucht die Welt heute mehr Humor oder mehr Gelassenheit?

Ja, da kommt am Ende der Pumuckl ins Spiel. Das tolle ist doch, dass der am liebsten die ärgert die sich zu ernst nehmen. Das ist eine schöne Parallele zum Kabarett. Der Pumuckl ärgert den Eder, ich den Söder. Aber ich find das auch wunderbar, wenn so ein Söder sich den Pumuckl im Kino anschaut und daneben sitzt vielleicht die Katharina Schulze, oder jemand der wegen eines Gelb-Bauch-Unken-Brutgebiets grad eine Autobahn-Trasse verhindert hat. Wir müssen die Leute in einen Raum bringen. Wir müssen jetzt Schnittmengen suchen. Ob mit dem Pumuckl, oder mit einem Theaterstück, egal. Hauptsache wir sitzen zusammen, wir merken, ohne es zu merken, dass wir eine Gesellschaft sind.

Was bringt dich privat zum Lachen?

Wenn ich nicht lachen darf. In der Kirche. Mein Gott. Das war schlimm. Ich musste immer lachen wenn der Pfarrer so ernst geschaut hat. Wenn meine Oma zur Mundkommunion ging. Das tut mir auch Leid. Aber das Schöne am Lachen ist doch, dass es sich immer seinen Weg bahnt. Dass es ansteckend ist. Dass es uns zusammenbringt auch wenn wir nicht wollen. Ich glaube, das mit dem Lachen ist was Göttliches, das hat nur unser Pfarrer nicht verstanden.

Wenn du kein Kabarettist geworden wärest – was würdest du heute tun?

Ich glaube ich würde im Firmenkundengeschäft der Commerzbank Frankfurt die Big Tickets abwickeln, einen Maserati fahren und wäre mit Christian Lindner befreundet. Gott sei Dank hatte ich Menschen die mich davon abgehalten haben. Da danke ich meinen Eltern.

Und zuletzt: Wann fühlst du dich richtig „daheim“ – auf dem Bauernhof, auf der Bühne oder irgendwo dazwischen?

Irgendwo dazwischen.





Gemeinsam verwurzelt

Freundschaft, Natur und Handwerk – drei Werte, die unsere Eigenkollektion Wiesner Gwand prägen. Cord, Schurwolle und Baumwolle verleihen den Modellen ihre natürliche Struktur und Behaglichkeit. In diesem Herbst spielt Braun die Hauptrolle – als moderne Trendfarbe und Symbol für Bodenhaftung und Stilgefühl zugleich.



Wiesner Gwand Cord-Kleid ANNAMARIA nachtblau (A5726),
Earring Lagrimas Sky Tropfen silver (A1173)



Herrenpfad Cord mit Stehkragen (5489), Herrenhose TURIN Loden braun (A5495),
Weste HIAS Wiesner Gwand schwarz (A5713), Hut WMI altgrau Voil



Wienser Gwand Cord Bluse ANNAMARIA nougat (A5699)

Jacke HIAS mit Teddyfutter braun, Herrenpullover NIKOLAI fichte (A5664), Hut Haar REITBERG altbraun



Wiesner Gwand Cordbluse olivgrün (A5699), Damen Kapuzenstrickweste mit Schlingsticheinfass
tannengrün/beige (A54185), Earring Lagrimas Sky white (A4173), Hut VERONIKA WMI stein



Wiesner Gwand Lodenweste HIAS mit Teddyfutter rehbraun (A5710),
Herrenstrickjacke FERDINAND schwarz (A4527), Herrenpfoad braun (A5501)



Gewachsen *am* Tegernsee

Seit Jahrhunderten ist die Tracht am Tegernsee Teil des täglichen Lebens. Was einst aus der Kleidung der Bauern und Handwerker entstand, hat sich hier zu einer eigenen Sprache aus Stoff und Schnitt entwickelt – schlicht, beständig und unverwechselbar bayerisch.

Bis heute wird sie getragen, angepasst, weitergedacht. Zwischen Tradition und Gegenwart bleibt die Tracht das, was sie immer war: Ausdruck von Zugehörigkeit – zu einem Ort, einer Lebensart und einem Gefühl von Dahoam.

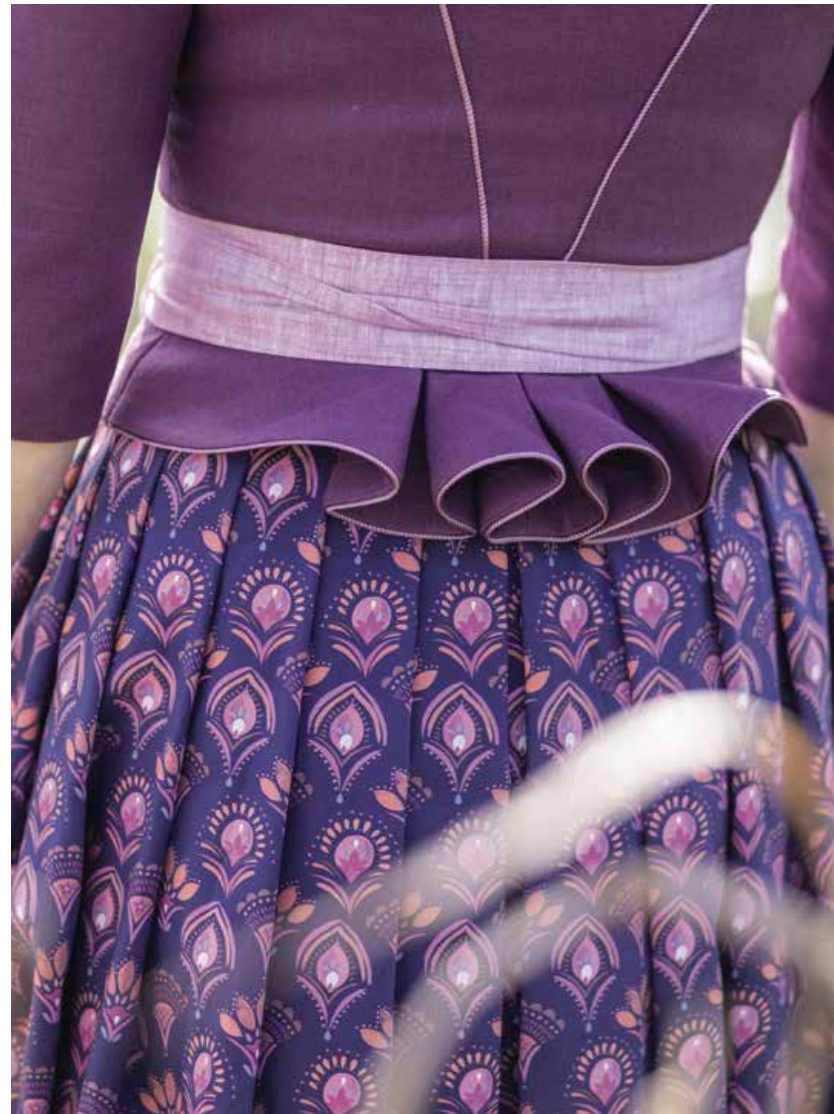




Joppe PANKRATZ Fischgrat dunkelblau (A5612). Hose ZÜRICH Fischgrat dunkelblau (A5613), Weste SPITZING Fischgrat dunkelblau (A5614), Velourshut FLORI graphit



Handmacht Spenzer mit ¾ Arm brombeere, Handmacht Dirndlrock mit Pfauenmuster nachtblau-rosa (A5943), Handmacht Leinenschürze uni rosa (A5379), Earring Lagrimas Tropfen klein woodrose (A4174), Hut LISI Haar hasel



Das stehende Schößchen

Von der Schneiderkunst zur Formensprache der Tracht

Das Schößchen war bereits im 18. und 19. Jahrhundert ein fester Bestandteil der traditionellen Schneiderkunst. In der bürgerlichen und ländlichen Kleidung wurde es an Jacken und Miedern eingesetzt, um die Taille zu formen und die Bewegungsfreiheit zu verbessern. Das stehende Schößchen, wie man es

heute an Trachtenleibln oder Spenzern findet, ist eine modifizierte Verarbeitung dieser historischen Form. Es ist rund geschnitten, versteift mit einer Roßhaareinlage und wird dann in Falten gelegt. Diese Technik erfordert präzises Zuschneiden und geschicktes Legen und

ein Auge fürs Detail. Ursprünglich war es ein Kennzeichen der feinen Maßschneiderei und wurde im Alpenraum – besonders rund um den Tegernsee und im Oberland – über Generationen weitergegeben. Heute gilt das stehende Schößchen als klassisches Detail der gehobenen Trachtenschneiderei.



Damenpullover PANSY
marine (A1745), Hand-
gemacht Tellerrock
Pfauenmuster nacht-
blau-rosa (A5942)

Damenstrickjacke AL-
PINE Cardigan grün
(A5831), Rollkragens-
hirt BELIZE Regular
falcon (A5677)

Herrenpfoad gestreift
braun/beige (A5512),
Wiesner Gwand Lo-
denweste HIAS mit
Teddyfutter schwarz-
olive (A5711)

Zeitlos gestrickt



Damenstrickjacke WESTRAY Cardigan portrees (A5830), Rollkragenshirt BELIZE Regular fudge (A5677)

Herrenpfoad "ARBEITSPFOAD" Baumwolle moos (A5833)

Strick ist in der Mode wieder im Trend – in der Tracht war er nie weg. Seit Generationen gehören Strickjacken und Westen zu den verlässlichsten Begleitern im Alltag. Sie spenden Wärme, geben Bewegungsfreiheit und fügen sich mühelos zwischen Tradition und Moderne ein.



Damenbluse aus Kreppbaumwolle mit eingesetzter Häkelborte rose (A5479),
Damen-Kapuzenstrickweste mit silberner Borte dunkelgrau (A4511)



Damenbluse aus
Kreppbaumwolle
mit eingesetzter
Häkelborte olivgrün
(A5479), Damen-
Kapuzenstrickweste
mit oliver Borte
(A4511)



Wiesner Gwand Weste
NIKI mit Stretch-Einsätzen
schwarzoliv (5709)
Haarhut GIRGL. loden

Echt. Natürlich.



Wiesner Gwand


Schurwolle, Loden, Flanell – Naturmaterialien, die atmen, wärmen und durch ihre Struktur Charakter zeigen. Für das Wiesner Gwand entstehen daraus Stücke, die von uns entworfen und mit ausgewählten Partnern gefertigt werden. Jedes Design trägt unsere Handschrift – mit Augenmerk auf Form, Funktion und Haltbarkeit. So entsteht Kleidung, die mit der Zeit nicht vergeht, sondern an Ausdruck gewinnt: ehrlich, nachhaltig und unverwechselbar.



Wiesner Gwand Herrenjacke NIKI mit Stretch-Einsätzen schwarzoliv (5709) Haarhut GIRGL loden



Wiesner Gwand
Kleid MARLIES lang-
arm kariert olivgrün
(A5725), Glitzer Roll-
kragenshirt BOSTON
abbey stone (A5033),
Earring Lagrimas
Tropfen klein olive
green (A4174), Haarhut
LANDECK torf

A full-page photograph of a man and a woman standing in a field of tall, dry grass. The woman is on the left, looking towards the man on the right. They are both smiling. The man is wearing a dark hat with a flower on it, a dark vest over a grey shirt, and dark trousers. The woman is wearing a dark blue coat. The background is a soft-focus field of tall grass under bright, warm light.

Wiesner Kleid ANNA-
MARIA langarm Karo
blau-camel (A5725),
Earring Sleil Crochet
poudre (A5595)

Wiesner Gwand
Lodenweste NIKI
mit Stretch-Einsätzen
schwarzblau (5103),
Herrenpfoad feinst-
gestreift grau (A5507),
Hose TURIN anthrazit
(A5494), Haarhut
HANSI kohle



Lodenweste XAVER
dunkelblau mit Be-
satz, Haarhut HANSI
kohle



Wiesner Kleid ANNA-MARIA langarm Karo blau-camel (A5725), Earring Sleil Crochet poudre (A5595)

WIESNERS INNENLEBEN



Name: *Katharina*
Bei uns seit: *4 Jahren*
Deshalb unverzichtbar: *Allrounderin mit immer ruhiger und netter Art*
Aufgabenbereich: *Hutschneiderei, Damenschneiderei, Zuschnitt, Verkauf und Beratung von Hütten*

Katharina ist ein wirklicher Goldschatz. Sie hat nicht nur einen wahnsinnigen Fleiß, sondern auch viel Talent im Gepäck. Sie lässt sich nur schwer aus der Ruhe bringen und bleibt selbst in den stressigsten Momenten immer freundlich – und das kommt von Herzen. Und genau das ist bei Katharina wirklich groß: Ihr Herz. Sie ist zu allen Kolleginnen und Kollegen stets nett und hilfsbereit, begegnet jedem mit einem offenen Ohr und beweist immer wieder, dass man mit ihr eine Menge Spaß haben kann. Selbst mit großem Babybauch feiert sie noch mit der halben Be-

legschaft auf einer Hochzeit – auch wenn das Niveau der Gespräche mit jedem Glas Wein etwas sinkt ... Katharina hat trotzdem Spaß! Und genau deshalb ist sie zu einer wirklich tollen Mitarbeiterin geworden – fachlich wie menschlich. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge verabschieden wir sie nun in den Mutterschutz und hoffen inständig, dass sie irgendwann wieder in die Hutmacherei zurückkehrt. Liebe Katharina, wir alle wünschen dir das Beste für dich und deine Familie – und wenn's mal etwas stressiger wird: Eine Enzianschorle steht immer für dich bereit!

Falls Sie unser Hausblattl an Bekannte oder Verwandte weiterempfehlen wollen: Unter www.hutmacherei-wiesner.de kann man sich jederzeit eintragen, und wir schicken Ihnen zweimal im Jahr unser Hausblattl.

Falls Sie unser Magazin nicht mehr bekommen wollen, bitte einfach kurz an info@hutmacherei-wiesner.de ihre Anschrift senden und wir nehmen Sie aus dem Verteiler.

IMPRESSUM
Ausgabe XIII
Herbst/Winter 2025/26

HERAUSGEBER:
Hutmacherei &
Trachten Wiesner

REDAKTION:
Susanne Wiesner

DRUCK:
Gebr. Geiselberger GmbH,
Druck und Verlag, Altötting

Fotos:
Florian Bachmeier

Alle Copyrights an den
Fotos liegen beim Fotografen
und Rechthinhaber




**Hutmacherei &
Trachten Wiesner**
Rottach-Egern am Tegernsee

**Trachten
Schneiderei
Wiesner** 

Feldstraße 9
83700 Rottach-Egern
08022/673824

info@hutmacherei-wiesner.de
www.hutmacherei-wiesner.de
Onlineshop: shop.hutmacherei-wiesner.de

Öffnungszeiten:
Mi - Fr 9.00 - 12.00h & 14.00-17.00h
Sa 9.00 - 12.00h